



# SILBERMOND ÜBER BANDKRIEGE, ZIELGRUPPENORIENTIERUNG & TANNENZÄPFLE

## ZICKENTERROR GIBT ES NICHT!

**S**eit ihrer Gründung im Jahr 1998 – damals noch als Schülerband „Exakt“ – haben Silbermond eine steile Karriere hingelegt. Ihr erstes Album „Verschwende deine Zeit“ aus dem Jahr 2004 belegte Platz zwei der Album-Charts, der Nachfolger „Laut gedacht“ (2006) schaffte dann den Sprung auf Platz eins, wo auch die aktuelle Platte „Nichts passiert“ (2009) gleich in der ersten Verkaufswoche landete. Am 15. Dezember kommt die Band in die Freiburger Rothaus-Arena, chilli-Autor Felix Holm hat sich im Vorfeld mit Sängerin Stefanie Kloß und Gitarrist Thomas Stolle unterhalten.

**chilli:** Was ist das Beste, was euch je passiert ist?

**Thomas:** Das auf eine Sache zu reduzieren ist schwierig. Musikalisch mit Sicherheit, dass wir vier mit derselben Leidenschaft für die Musik uns in einer Stadt über den Weg gelaufen sind.

**chilli:** Im Netz werdet ihr als Rockband bezeichnet, bekannt seid ihr aber durch eure eher poppigen Balladen. Wie viel Rock steckt denn in euch?

**Stefanie:** Wikipedia bezeichnet uns als Rockband, keine Ahnung, wer das da eingestellt hat. Wir sind eigentlich keine Freunde von Sparten. Live geht es

bei uns schon ordentlich zur Sache, aber wir mögen die Gegensätze, nämlich sowohl die ruhigen, emotionalen und persönlichen Momente als auch die kraftvollen Augenblicke.

**chilli:** Im Punk-Rock schwelt seit Jahren der Zickenkrieg zwischen den Toten Hosen und den Ärzten. Wie versteht ihr euch mit Juli oder Wir sind Helden, die ja ähnliche Musik machen und auch ein ähnliches Zielpublikum haben?

**Thomas:** Zickenterror gibt es bei uns nicht, im Gegenteil. Wenn wir uns mal sehen, freuen und unterhalten wir uns. Jeder von uns hat seine Daseinsberechtigung, wir alle machen unterschiedliche Musik, wie ich finde. Nur weil wir in der Muttersprache singen, sind wir ja nicht gleich gleich. Und zum Zielpublikum: Es gab ja auch Fans, die zu den Stones und zu den Beatles gegangen sind ...

**chilli:** Viele eurer Songs handeln von Liebe. Ist das ein eigener Antrieb oder Zielgruppenorientierung?

**Thomas:** Das Wort „Zielgruppenorientierung“ ist so bei uns noch nie gefallen. Wer uns kennt, der weiß auch, dass wir alles andere machen als das. Wir machen unsere Musik und schreiben über Themen, die uns auf dem Herzen liegen und auf der Seele brennen. Wir versuchen viele Facetten abzudecken, weil wir es mögen, vielfältig zu sein. Wer unsere Alben intensiv hört, wird da ein gutes Gleichgewicht finden.

**chilli:** Was verbindet ihr denn mit Freiburg?

**Thomas:** In Berlin genießen wir immer das wunderbare Bier von euch, das Tannenzäpfle, das schmeckt sehr, sehr gut! Wir haben bei unseren bisherigen zwei Auftritten mitbekommen, dass die Stadt auf jeden Fall sehr schön ist. Wenn wir jetzt am 15.12. kommen, wollen wir vielleicht mal auf den Weihnachtsmarkt gehen.

### SILBERMOND SUCHT EUCH!

Ihr seid eine Band aus der Region, habt eigene Songs und traut es euch zu, in einer großen Halle live aufzutreten? Für ihr Konzert am 15.12. in der Rothaus-Arena sucht Silbermond noch eine regionale Vorband, die den oben genannten Kriterien entspricht. Schickt eure Bewerbung mit CD, Foto, Kurzbeschreibung bis zum 30. 10. per Post an:

KOKO & DTK Entertainment GmbH  
„SILBERMOND FREIBURG“  
Rehlingstr. 6e, 79100 Freiburg

Viel Erfolg!

ABRACADABRA  
**The Fire**  
**Abacadabra**  
 EAT THE WORLD RECORDS



### Von wegen Catenaccio ...

**Italienische Fußballer** sind vor allem aufgrund ihrer Defensivkünste ein weltweiter Verkaufsschlager des stiefelförmigen Landes geworden. Ein ganz anderes Export-Konzept hingegen verfolgt der italienische Rock – zumindest in Form der Band „The Fire“. Die setzen bei ihrem zweiten Album nämlich voll auf Offensive und sind dabei technisch so versiert wie Cristiano Ronaldo, vielseitig wie Franz Beckenbauer, hart wie Jaap Stam und tätoewiert wie David Beckham.

**Jetzt aber weg vom Fußball, hin zur Musik:** Sänger Oilly ist das wertvolle Herzstück der Band. Zu klassischen Rock-Riffs, die hin und wieder auch Ausflüge in die Punk-Ecke nehmen, leitet er den Hörer sicher und sattelfest durch die 12 Songs. Mal geht er dabei in kontrolliert aggressives Schreien über, wie beim Titelsong oder dem treibenden „Wasted“, mal tritt er in Konkurrenz mit dem großen Frank Sinatra, wie bei der sehr gelungenen Coverversion von „New York New York“, und mal breitet er das volle Spektrum seiner Stimmbänder aus, wie etwa bei der Ballade „Sweet Enemy“.

**Abacadabra hat alles, was eine gute Rockscheibe ausmacht** – zwei Bonus-Tracks inklusive. The Fire beweisen mit dieser Arbeit, dass Italien mehr kann als Catenaccio und auch musikalisch längst über Milva und Eros Ramazzotti hinweg ist.

Felix Holm



GRIMM  
**Kalt wie dein Herz**  
 WWW.GRIMMTUNES.DE



### Dynamischer Newcomer

**„Wir machen jetzt, was uns gefällt“,** singt Carina De Jesus im hitverdächtigen Song „Konsumier mich“. Genau das haben GRIMM gemacht. Die neue Hamburger Band um Andreas Hellmanzik, im normalen Leben Tonmeister bei Soundbase, hat im eigenen Studio mal was schwer Definierbares schwer professionell gemischt: Dark Electro meets Industrial meinen die einen, aber es gibt auch Balladeskes, Heavy-Anleihen und eine fette Portion Techno. Egal, laut hören ist angesagt, das Debüt von GRIMM ist astrein arrangiert, lebt vom Druck und vor allem von den Antagonisten am Mikro: Wenn Jan Sörensen – der auch die Texte geschrieben hat – teuflisch dunkel raunzt „Ich geb dir nichts ab, damit ich alles hab“, kontert De Jesus engelsgleich „Du solltest zu teilen lernen, sonst wirst du verteilt werden.“

**Das Duo wird begleitet von Gitarren** (Marc Bargmann, Stefan Dubbel), Violine (Richard Stier) und Cello (Robert Stier), was einen durchaus innovativen Sound bringt – mal rausgeschrien, mal besinnlich, auch mal provozierend wie im Stück Prophet: „In unserem Dorf steht ein Gotteshaus, Sünder gehen hinein und fromme Leute kommen raus.“ GRIMM ist ein Newcomer, der mit einem coolen Erstling dynamisch in die Electro-Industrial-Szene drängt. Die CD ist ab 2. November bei Amazon bestellbar oder als MP3-File etwa bei iTunes downloadbar.

bar



## Der wahre fünfte Beatle

**Seit die aufgemotzte Luxusbox auf dem Markt ist,** reden alle wieder über die Beatles, und in diesem Zusammenhang fällt auch viel zu oft der Name Phil Spector. Der exzentrische Soundtüftler wird immer wieder fälschlicherweise als der Beatlesproduzent hingestellt, dabei hatte er gerade mal bei „Let it be“ seine Finger am Regler und bei späteren Solo-Projekten von George Harrison und John Lennon. Der Mann aber, der den Sound der Beatles mitgeschaffen hatte, der ihnen als fünfzehnjähriger Lehrling schon bei den frühen Aufnahmen assistierte und der dann als leitender Toningenieur für die Meilensteine „Revolver“ oder „St. Pepper's Lonely Hearts Club Band“ verantwortlich war, von diesem Mann ist kaum die Rede.

**Geoff Emerick heißt der wahre fünfte Beatle,** der mit seiner Autobiographie eine Pflichtlektüre für Beatles-Fans und ein unglaublich spannendes Lehrstück über die Frühzeit des vordigitalen Musikzeitalters verfasst hat. Wer wissen will, was in den altherwürdigen EMI-Studios abging, wenn die Pilzköpfe im Haus waren, und wer sich dafür interessiert, was hinter vielen noch heute verbreiteten Mythen der Beatles steckt, der ist bei Geoff Emerick genau richtig.



Geoff Emerick  
**Du machst die Beatles**  
 576 Seiten, Taschenbuch  
 Blanvalet 2007  
 Preis: 8,95 Euro

Georg Giesebrecht

# „Ein bisschen Droge gehört dazu!“ Funny van Dannen über die Toten Hosen, Alkohol und Hasshymnen

Der 51-jährige Liedermacher aus Tüddern singt seit fast 15 Jahren von möglich Alltäglichem und unmöglich Ausgedachtem und erfreut damit bereits ein breites Publikum. Noch mehr Menschen aber werden sein Werk vor allem durch Coversongs der Toten Hosen (Bayern-Lied, Walkampf, Schön sein), der Schröders (Saufen) oder von Udo Lindenberg (Nana Mouskouri, Gutes tun) kennen, die alle aus seiner Feder stammen. Seit Ende August steht sein nunmehr elftes Album „Sahasand“ in den Läden, und am 25. Oktober ist er zu Gast im Freiburger Jazzhaus. chilli-Autor Felix Holm hat mit ihm im Vorfeld ein vergnügliches Telefonat geführt.

**chilli:** Wie idealistisch und selbstlos muss man sein, um beim Orgasmus „Sozialismus“ zu schreiben, wie Sie auf „Sahasand“ singen?

**F.v.D.:** (lacht) Jahahaha ... wahrscheinlich sehr selbstlos. Ich weiß auch nicht, wo es anfängt da bedenklich zu werden. Wahrscheinlich ist das schon passiert ...

**chilli:** Ihre Texte stoßen oft auf Unverständnis. Können Sie sich das erklären?

**F.v.D.:** Manche Leute reagieren ja auf ganze Bücher mit Unverständnis, lesen die dann zweimal und wissen immer noch nicht, was sie daran haben. Ich denke, das basiert einfach auf einer Ähnlichkeit der Gedankenwelt, die es manchen Leuten erleichtert, das Verständnis zu finden und es manchen auch völlig unmöglich macht.

**chilli:** Sie werden immer wieder auch von namhaften Interpreten gecovert. Wie fühlt sich das an?

**F.v.D.:** Naja. Das ist natürlich schon schön, wenn die Leute, die man schätzt, ein Stück von einem brauchen können. Das war damals mit Udo Lindenberg so und das war danach mit den Toten Hosen auch so. Wenn aber aus diesen Songs ein Hit entsteht, dann hefte ich mir das nicht an

mein Revers. Wenn die Toten Hosen aus einem Lied einen Hit machen, dann ist das so, weil die Toten Hosen mit ihrer Präsenz und jahrelangen Arbeit dafür stehen.

**chilli:** Aber wenn ein von Ihnen gecoverter Song im Radio läuft, freuen Sie sich schon eher, als wenn ein normaler Hosen-Song läuft?

**F.v.D.:** Ach nö, ich freue mich immer, wenn gute Musik im Radio läuft. Aber als ich neulich im Fernsehen eine Hitparade von Fußballsongs gesehen habe, da war das Bayern-Lied auf Platz drei, das fand ich dann schon schön. Obwohl das natürlich schon wieder ein bisschen zwiespältig ist, weil das Bayern-Lied immer so als Hasshymne abgetan wird. Ich habe so viele menschenfreundliche Lieder geschrieben, und jetzt ist das am Schluss das populärste – das ist schade.

**chilli:** Rauchen und Trinken sind stete Themen in Ihren Liedern, wie viel Autobiographie steckt eigentlich in den Songs?

**F.v.D.:** Och ja, ich habe schon selbst immer gern geraucht, meine Frau raucht auch immer noch feste. Und Alkohol war natürlich auch oft im Spiel. Ein bisschen Droge gehört schon zum Leben dazu, aber es gibt dann den Punkt, an dem es zu viel wird. Gerade dieses Komasaufen heutzutage wird aber auch viel zu eng betrachtet, man muss sich auch fragen, warum die jungen Leute vor dem Discobesuch so viel saufen. Vielleicht weil die Getränke in der Disco sehr teuer sind?

**chilli:** Zum Abschluss eine Frage, die Sie auf der neuen Scheibe selbst aufwerfen: „Wenn das Leben ein Würfelspiel wäre, wie viele Augen wirfst du“?

**F.v.D.:** (lacht) Naja, manchmal fühlt man sich wie ein Sechser und manchmal gibt's halt auch die Einer-Tage.

**chilli:** Vielen Dank für das nette Gespräch.



Fotos: © photocase.com,  
Another Dimension

**Info:** Funny van Dannen  
25.10., 20 Uhr, Jazzhaus Freiburg  
Karten: [www.jazzhaus.de](http://www.jazzhaus.de)

Phil Vetter  
**I Pretend My Room's A  
 Sailing Boat**  
 HAUS BOOT ENTERTAINMENT



### So schön aber auch

**Das Album kam mit der Flaschenpost.** Kein Witz. In einem Karton lag neben der Scheibe eine richtige Flaschenpostflasche. Passend zur originellen Verpackung war auch die CD nicht in Plastik gehüllt, sondern steckte in einer Pappbox, und auf dem Cover waren lustige Zeichnungen zu sehen. Sehr verdächtig das alles, da sollte wohl mal wieder die Hülle über den Inhalt hinwegtäuschen. Während der Rechner mit dem Silberling gefüttert wurde, fiel der Blick auf die ersten Zeilen des Begleitschreibens. Von einem Phil Vetter war da die Rede, der mit acht Jahren seine musikalische Karriere in einer bayrischen Blaskapelle begann. Na servus!

**Doch dann erklangen die ersten Töne,** ein Meeresrauschen, das durch ein sanftes Klavierintro abgelöst wurde. Und dann ertönte die Stimme von Phil Vetter und alle Klischeeschrauben lösten sich und für zwölf wunderbare Lieder lang wurde das Läuten des Telefons überhört und der eigentlich auf härtere Töne geeichte Kollege fing an im Takt zu wippen und alles war gut.

**Und darum fällt das Fazit auch ganz kurz und trocken aus:** Phil Vetter ist ein begnadeter Songwriter mit einem riesigen Talent dafür, Stimmungen ohne Kitsch und Pathos, aber doch mit viel Gefühl, in wunderbare Stücke zu packen.

Georg Giesebrecht



Attac  
**Die Verhältnisse rocken**  
 ROOKIE RECORDS



### Wenn die Guten singen

**Die Welt ist schlecht.** Von der Krise profitieren die, die sie verschuldet haben. Im Welthandel geht es ungerecht zu, Atomlobby, Banken und Konzerne lachen sich ins Fäustchen, und die Ge knechteten dieser Welt jammern und fluchen. Seit nun schon zehn Jahren fluchen sie recht laut, damals wurde in Frankreich die globalisierungskritische Organisation Attac gegründet, der Protest hatte auf einmal eine Stimme, die nicht mehr zu überhören war. Doch die Welt wurde nicht wirklich besser. Ausgelassenes Schulterklopfen zum Geburtstag verbietet sich also. Nicht aber, das Richtige im Falschen zu tun: Die Verhältnisse zu rocken.

**Die Jubiläums-CD (VÖ 13.11.) ist bunt und vielfältig wie der Protest.** Unter anderem singen Jan Delay, Madsen, die Sportfreunde Stiller, Die Sterne, Bela B, New Model Army, Bernadette La Hengst oder die politisch überkorrekten Chumbawamba. Viele der insgesamt 15 Songs wurden extra für den Sampler geschrieben oder neu gemischt. Viele Songs der Guten sind auch gut. So wird die Welt erträglicher. Wäre da nicht Wolfgang Niedeckens BAP. Hilfe! Die guten Absichten der Kölner in allen Ehren, aber sie hätten schon mit dem Musizieren aufhören sollen, als wir uns noch blutige Nasen am Bauzaun der WAA in Wackersdorf geholt haben ... Kölsch trinkt man, Kölsch singen verbietet sich.

Dominik Bloedner



'saundrek

## Der Soundreck zur Bundestagswahl

**Titel:** „Nur Blau-Belb“  
**Interpret:** Duo An'An und andere

Hiermit erklären wir das Bundestagswahlergebnis für annulliert und stellen unsere Lieblings-FDP aus geschmackspolizeilich relevanten Gründen auf unbestimmte Zeit unter Hausarrest mit Regierungs- und Fernsehverbot.

Anlass ist der uns vorliegende Wahlkampfesong der Hamburger Bundestagskandidatin Andrea Westfeling und ihrem „Gesangs“-Duo „An'An“. Zwei alte Wa(h)lrösser grunzen, begleitet von seichtestem Baukastenpop, Zeilen wie diese in wehrlose Mikrofone:

**„ Nur Blau Gelb und die Mitte hält,  
 es wird weitergehen,  
 wenn wir die Farben sehn!  
 Kandidaten viele sind's,  
 ein großes Team sind wir geschwind,  
 freies Deutschland – Du wirst sehn,  
 mit Freiheit wird es weitergehen.“**

Wenn Politiker vor der Tonstudiotür stehen, ist die Straftat nicht mehr weit. Da der mündige bzw. geschmacksmündige Bürger auch mittelfristig nicht in Sicht ist, muss die GeschPO in diesem Fall sogar mit Blau-Gelb-Licht bei der FDP vorgehen und die Verantwortlichen festsetzen ... „ Frau Leutheusser-Schnarrenberger, machen Sie keine Schwierigkeiten und lassen Sie das Mandat fallen.“



**„Gerechtigkeit – die wolln wir sehn,  
 wir werden alle wählen gehen,  
 nur Blau Gelb.“**

Sie haben keine Wahl und können jetzt nochmals wählen – wir sehen schwarz.

**Es grüßt wahllos  
 Ihre Geschmackspolizei Feiburg**

